

FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 29

Peter-Andrew Schwarz und Ludwig Berger (Hrsg.)

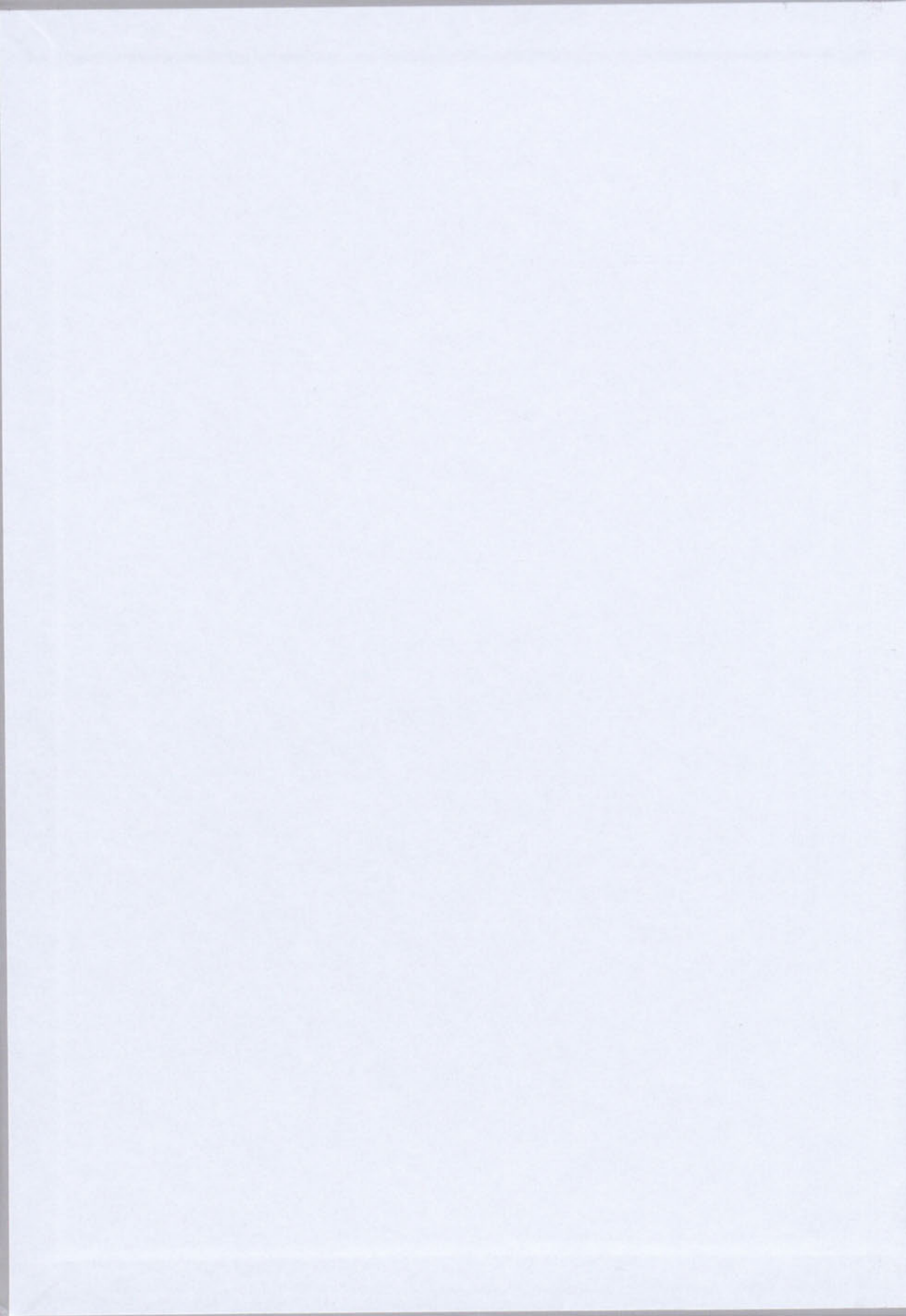


Tituli Rauracenses 1 Testimonien und Aufsätze

Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst



RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA



Peter-Andrew Schwarz und Ludwig Berger (Hrsg.)

Tituli Rauracenses 1

Testimonien und Aufsätze

Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und
Kaiseraugst

FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 29

**Peter-Andrew Schwarz
und Ludwig Berger (Hrsg.)**

Mit Beiträgen von Ludwig Berger, Walburg Boppert,
Regula Frei-Stolba, Rudolf Haensch,
Bettina Janietz, Josef Riederer, Erwin Rigert,
Stephan G. Schmid, Christoph Schneider, Peter-Andrew Schwarz,
Michael Alexander Speidel und Hans Sütterlin

Tituli Rauracenses 1

Testimonien und Aufsätze

Zu den Namen und ausgewählten Inschriften
von Augst und Kaiseraugst



RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
Augst 2000

Umschlagbild:

Die Bronzeplatten der ehemals so genannten
Nuncupator-Inschrift nach dem Freilegen
(vgl. Beiträge L. Berger, P.-A. Schwarz
und B. Janietz mit Abb. 6–7, 19 und 33–36)
Foto: Ursi Schild

Umschlagrückseite:

Im Jahre 1565 von Bernardus Brand angefertigte
Zeichnung und Beschreibung des Grabsteines
des Tetto aus den sog. Amerbachschen Scheden in
der Universitätsbibliothek Basel (vgl. Beitrag
Regula Frei-Stolba mit Abb. 98)

Herausgeber:

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

Archäologische Redaktion: Peter-Andrew Schwarz
und Ludwig Berger

Verlagsredaktion: Alex R. Furger

Korrektur: Marianne Nägelin

Bildredaktion: Peter-Andrew Schwarz und Alex R. Furger

Verlagsadresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst

Auslieferung: BSB Buch Service Basel, Postfach,
CH-4002 Basel

Druck: Druckerei Hochuli AG, CH-4132 MuttENZ

© 2000 Römermuseum Augst

ISBN 3-7151-0029-X

Inhalt

| | |
|-----|--|
| 7 | Vorwort (ALEX R. FURGER) |
| 8 | Einleitung (PETER-ANDREW SCHWARZ und LUDWIG BERGER) |
| 11 | Teil I: Testimonien |
| 13 | Testimonien für die Namen von Augst und Kaiseraugst von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausends (LUDWIG BERGER) |
| 41 | Appendix A zu Testimonium 2: Fundumstände des Recycling-Depots mit den Bronzeplatten und archäologisch-historische Interpretation des Grabungsbefundes in der Insula 20 (PETER-ANDREW SCHWARZ) |
| 55 | Appendix B zu Testimonium 2: Der technologische Befund an den Bronzeplatten und die Rekonstruktion der Inschriften der beiden Statuenbasen (BETTINA JANIETZ) |
| 77 | Appendix C zu Testimonium 2: Die Ergebnisse der Metallanalysen und ihr Beitrag zur Rekonstruktion der beiden Statuenbasen (JOSEF RIEDERER) |
| 85 | Appendix D zu Testimonium 2: Die Graffiti auf den Verkleidungsplatten der Statuensockel (MICHAEL ALEXANDER SPEIDEL) |
| 87 | Appendix E zu Testimonium 6: Die Fundumstände und die Fundlage des Meilensteines des Antoninus Pius (HANS SÜTTERLIN) |
| 93 | Teil II: Zu ausgewählten Inschriften |
| 95 | Die Bauinschrift eines Bades und der Kaiserkult in Augusta Raurica – Bemerkungen zu CIL XIII 5266, CIL XIII 5274 und CIL XIII 5275 (STEPHAN G. SCHMID) |
| 107 | Formularuntersuchung zu lateinischen Grabinschriften aus Augusta Raurica (WALBURG BOPPERT) |
| 119 | Senatoren und Ritter in Inschriften aus Augusta Raurica (RUDOLF HAENSCH) |
| 129 | Ein epigraphisches Zeugnis der Quadragesima Galliarum in Augusta Raurica? (ERWIN RIGERT und CHRISTOPH SCHNEIDER) |
| 133 | Die Überlieferungsgeschichte des Grabsteines des Tetto (ICH 298 = CIL XIII 5295) (REGULA FREI-STOLBA) |
| 147 | Bemerkungen zur sog. Magidunum-Inschrift (CIL XIII 11543) und zum Grabstein eines <i>actarius peditum</i> (CIL XIII 11544) (PETER-ANDREW SCHWARZ) |
| 172 | Literatur |
| 179 | Abbildungsnachweis |
| 180 | Adressen der Autorinnen und Autoren |

Appendix A zu Testimonium 2: Fundumstände des Recycling-Depots mit den Bronzeplatten und archäologisch-historische Interpretation des Grabungsbefundes in der Insula 20

Peter-Andrew Schwarz

Einleitung²²²

Die früher zur ehemals so genannten Nuncupator-Inschrift²²³ ergänzten 15 Bronzeplatten (Abb. 19) wurden am 19. April 1967 in der südlich der Basilika gelegenen Insula 20 gefunden (Abb. 20)²²⁴.

Einer der wichtigeren Befunde in der Insula 20 bildet ein mit augusteischem Material verfüllter Keller, welcher einer ersten, noch aus Holz bestehenden Bauperiode zugewiesen werden konnte. Diese früheste Überbauung ist im Verlaufe der Kaiserzeit durch Steinbauten ersetzt worden, die sich – zumindest im Nordteil – in eine ältere und in eine jüngere Steinbauperiode unterteilen lassen²²⁵.

222 Für Hinweise, Anregungen und die kritische Lektüre des Manuskriptes danke ich Ludwig Berger, Eckhard Deschler-Erb, Bettina Janietz, Markus Peter und Hans Sütterlin.

223 Vgl. dazu den Kommentar von L. Berger zu T(estimonium) 2 (in diesem Band, Seite 16 ff.) und den Beitrag von B. Janietz (Appendix B; in diesem Band, Seite 55 ff.).

224 Der durch den Bau eines Einfamilienhauses bedrohte Teil der Insula 20 wurde 1966 und 1967 unter der wissenschaftlichen Oberleitung von R. Laur-Belart durch L. Berger und M. Martin (ab dem 16.5.1967) untersucht.

225 Zu den Grundzügen der urbanistischen Entwicklung vgl. Furger 1994, 30 ff. bes. Abb. 6.



Abb. 19: August BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Gesamtansicht der 15 (von zwei verschiedenen Statuenbasen stammenden) Bronzeplatten nach der Reinigung und Konservierung. Die in einem sog. Recycling-Depot gefundenen Platten weisen ein Gesamtgewicht von rund 21 Kilogramm auf. Zur Zuweisung der Fragmente vgl. die Beiträge von L. Berger (mit Abb. 6 und 7) und von B. Janietz (Appendix B; bes. Abb. 57 und 58).

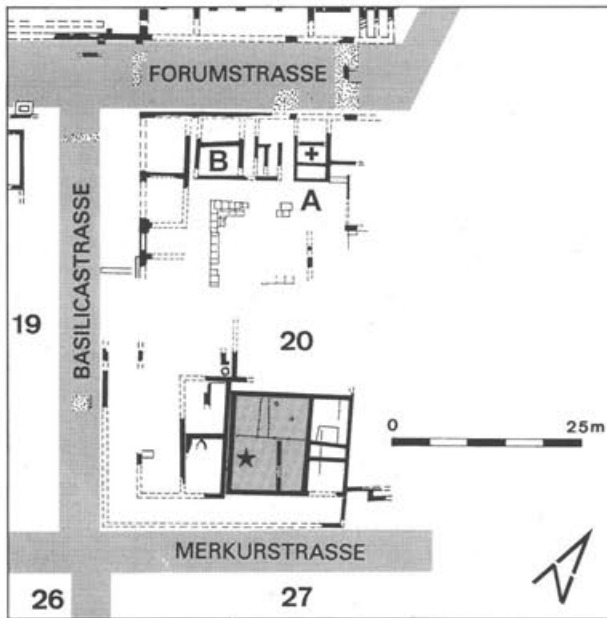


Abb. 20: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Mauerplan mit sämtlichen Steinbaubefunden. Die auf Abbildung 23 abgebildete Halle ist gerastert hervorgehoben. M. 1:1000.

* Fundort des Recycling-Depots mit den Überresten der bronzenen Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen.

A Lage der infolge des vermuteten Erdbebens im Verband umgestürzten Mauern (= Abb. 22).

B Infolge des vermuteten Erdbebens ausgebrannter und später wieder instand gestellter Raum.

+ Fundort der Skelettreste (Erdbebenopfer?) unter einer umgestürzten Fachwerk- oder Lehmstammpfand.

In der letzten Ausbauphase bildete die zum Teil mit Wandmalereien ausgestattete Insula im Wesentlichen einen vierseitigen Peristylbau mit einem etwa 11 × 14 Meter grossen Innenhof (Abb. 20). Im Südteil der Insula wurde eine – nach Aussage der Stratigraphie (Abb. 21 und 26) allerdings erst relativ spät – errichtete Halle angetroffen. Ein auf einer Substruktion aus Bruchsteinen angetroffener Sandsteinquader bezeugt, dass das Dach der Halle von einem Mittelpfosten gestützt wurde. An die östliche Hallenwand schlossen sich zwei kleinere, durch einen Gang getrennte Räume an. Der eine dieser Räume war mit einem Hypokaust ausgestattet. Der an die Merkurstrasse anschliessende Südteil der Insula diente, wie ein Töpferofen zeigt, auch gewerblichen Zwecken²²⁶.

Von den Funden²²⁷ haben, vielleicht abgesehen von einem (verbrannten!) Münzensensemble aus der Zeit um 193 n. Chr.²²⁸ und einem spätrömischen Eisenhelm (Abb. 29)²²⁹, vor allem die Bronzeplatten der ehemals so genannten Nuncupator-Inschrift (Abb. 19) eine überregionale Bedeutung erlangt²³⁰. Ihre Berühmtheit resultierte vor allem aus der Nennung des vermeintlich vollständigen Kolonienamens²³¹.

Im Folgenden soll dargelegt werden, dass sich auch aus der *Demontage* und der *Verbergung*²³² der Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen und aus den Befunden in der Insula 20 wichtige Aspekte der späten Stadtgeschichte erschliessen lassen²³³.

Grabungsbefund

Nach Aussage der Grabungsdokumentation zeichnete sich der Zerstörungsschutt der Insula 20 in Form eines rund 40 Zentimeter mächtigen Mauerschuttpaketes ab (Abb. 21,14). Partiiell überlagerte dieser Mauerschutt auch dünnere, mit Ziegeln durchsetzte Lehm Pakete, die mit Sicherheit als Überreste von verputzten Lehmstammpfänden (*murs pisés*)²³⁴ oder von Fachwerkwänden der Innenbebauung angesprochen werden können (Abb.

226 Arbeitsbericht L. Berger (Dokumentation der Grabung 1966–1967.53); Schibler/Furger 1988, 50 ff.; Rütli 1991, 202 ff. mit Verweis auf ältere Literatur. Peristylbauten liegen auch in den Insulae 7, 20, 28 und 30 vor.

227 S. u. a. S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987) 305; Schibler/Furger 1988, 50 ff.; Rütli 1991, 202 ff.; Riha 1979, 211; Peter 1996, 118 ff. – Ein hier gefundenes Schmelztiegelfragment (Fundkomplex X07018, Inv. 1967.1640) zeigt, dass hier sehr wahrscheinlich auch bereits in der Kaiserzeit Bronze verarbeitet worden ist. Zu den Bronze-giessereien allg. A. R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst, Kurttexte und Hintergrundinformationen. Augster Museumsh. 10 (Augst 1989²) 16 f.; Martin 1978, 112 ff. sowie A. R. Furger/J. Riederer, *Aes und auricalcum*. Empirische Beurteilungskriterien für Kupferlegierungen und metallanalytische Untersuchungen an Halbfabrikaten und Abfällen aus metallverarbeitenden Werkstätten in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 115 ff.

228 Das Ensemble wurde von der älteren Forschung in Zusammenhang mit den Thronwirren zwischen Clodius Albinus und Septimius Severus gebracht (Martin 1977, 12 f. 35 ff.). Eher ablehnend äussert sich M. Peter (Peter 1996, Kat.-Nr. Ins. 20E1/1 ff.).

229 Fundkomplex Z01719 (Inv. 1967.12557). Vgl. dazu die unten (Anm. 274) angeführte Literatur.

230 S. etwa M. A. Speidel, Goldene Lettern in Augst. Zu zwei frühen Zeugnissen der Kaiserverehrung und des goldenen Zeitalters in der colonia Augusta Raurica. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 95, 1993, 179 ff. bes. 181; R. Fellmann, *La Suisse gallo-romaine. Cinq siècles d'histoire* (Lausanne 1992). 24 ff. mit Abb. 13. Vgl. jetzt die Ausführungen von L. Berger zum Testimonium T2 (oben in diesem Band).

231 Lieb 1974, 415 ff. Vgl. dazu jedoch die Ausführungen von L. Berger (oben in diesem Band) zum Testimonium T2 und von B. Janietz (Appendix B).

232 Vgl. die kursorische Schilderung der Fundumstände bei Lieb 1974, 416. Vgl. dazu ferner Martin 1977, 24 ff., der den Zeitpunkt für die Zerstörung der Inschrift – dem damaligen Forschungsstand entsprechend – «in den Jahren nach 259/260 n. Chr. oder in der für uns noch wenig deutlich fassbaren Zwischenzeit bis zum Bau des Kaiseraugster Kastelles» ansetzte.

233 Zusammenfassend: Schwarz 1996, 61 ff.

234 Vgl. Schwarz 1992, 52 bes. Anm. 13 mit Verweis auf weitere Befunde.

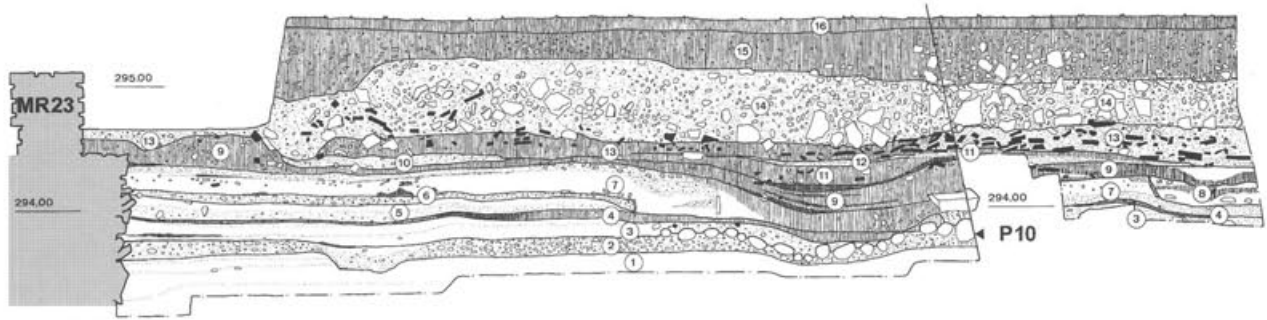


Abb. 21: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Profil 9. Zur Lage vgl. Abb. 23. M. 1:60.

- 1 Anstehender Verwitterungslehm.
- 2 Kieselplanie aus rheinischem Niederterrassenschotter. Die Oberkante diente während der Holzbauperiode vermutlich als Gehhorizont, die Funktion der Kieselwacke ist ungeklärt.
- 3 Aus ockerfarbenem, z. T. grau gelb geschecktem, feinsandigem Lehm zusammengesetzte Planieschichten aus der Zeit der Holzbauperiode.
- 4 Schmutz-/Gehhorizont aus der Zeit der Holzbauperiode.
- 5 Aus feinsandigem, bräunlich-olivstichigem Lehm zusammengesetzte Planieschicht aus der Zeit der Holzbauperiode.
- 6 Aus sandig-kiesigem Material zusammengesetzter Gehhorizont aus der Zeit der Holzbauperiode.
- 7 Aus relativ fettem, ockerfarbenem Lehm zusammengesetzte Planieschicht aus der Zeit der Holzbauperiode; nach Aussage der zahlreichen Wandverputzfragmente handelt es sich mit Sicherheit um Überreste von abgebrochenen Stampflehm- oder Fachwerkwänden.
- 8 Verfüllung einer nach dem Bau der Halle angelegten – laut dem Befund im Planum – rechteckigen Grube.
- 9 Gehhorizont aus verschmutztem, sandigem und mit Kalkstein- und Ziegelsplittern durchsetztem Lehm und humöse Kulturschichten («dark earth») aus der Benützungszeit der Halle. Namentlich im Bereich von Mauer 23 war keine eindeutige Trennung zwischen den vor und nach der Zerstörung durch das vermutete Erdbeben abgelagerten Kulturschichten zu erkennen.
- 10 Aus Mörtelsand und -brocken und vereinzelten Kalkbruchsteinen zusammengesetztes Stratum; Überrest des beim vermuteten Erdbeben angefallenen und anschließend fast restlos beseitigten Zerstörungsschuttes (vgl. auch Abb. 4 und 6).
- 11 Nach der Beseitigung des nur noch punktuell erhaltenen Zerstörungsschuttes (vgl. 10) bzw. in der Frühphase der Nutzung der improvisiert instand gestellten Halle abgelagerte Kulturschichten («dark earth»).
- 12 Vermutlich im Zusammenhang mit der nachgewiesenen Bronzeverarbeitung (vgl. Abb. 10) abgelagerte Löschkalk-Schicht.
- 13 In der Spätphase der Nutzung der improvisiert instand gestellten Halle abgelagerte Kulturschichten («dark earth»). Im Südausschnitt des Profiles könnte es sich nach Aussage der zahlreichen Ziegelfragmente z. T. auch um Reste von zerstörten Stampflehm- oder Fachwerkwänden handeln.
- 14 Verfallschutt der im Aufgehenden zum Teil noch erhaltenen Hallenmauern.
- 15 Mit kleineren Kalkbruchsteinen und Ziegelsplittern durchsetzter, humöser Oberflächenschutt.
- 16 Humuskante vor Baubeginn im Jahre 1966/1967.

P10 Profil 10 (s. Abb. 26).



Abb. 22: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Überreste einer möglicherweise infolge eines Erdbebens in den vierziger Jahren des 3. Jahrhunderts im Verband umgestürzten Mauer. Zur Lage vgl. Abb. 20,A.

21,9.10). An anderen Stellen wurden sogar Teile von im Verband umgestürzten Hausmauern beobachtet (Abb. 20,A und 22)²³⁵. Ferner sind unter dem Mauerschutt – namentlich in den westlich der Halle gelegenen Räumen – auch deutlich ausgeprägte Brandschuttschichten angetroffen worden²³⁶.

Derartige Befunde, namentlich im Verband umgestürzte Mauern (Abb. 22)²³⁷, lassen vermuten, dass die,

235 Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag L. Berger vom 13.4.1966; Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag M. Martin vom 13.6.1967.

236 Dokumentation der Grabung 1966–1967.53, Profil 2 (zwischen Vermessungspunkt H 15 und Vermessungspunkt H 16; hier nicht abgebildet).

237 Besser erhaltene, von uns als Folgen eines Erdbebens interpretierte Befunde wurden z. B. in der *mansio* Kurzenbettli angetroffen. Vgl. H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. Antiqua 4 (Frauenfeld 1975) Taf. 1,1; 19,3; 22,3. Weitere Befunde bei Deschler-Erb/Schwarz 1993, 180 mit Anm. 53 ff.; Furger 1994, Abb. 8; Schwarz 1996, 61; Hufschmid 1996, 68 f. sowie Schwarz/Kastelen 4 (in Vorbereitung).

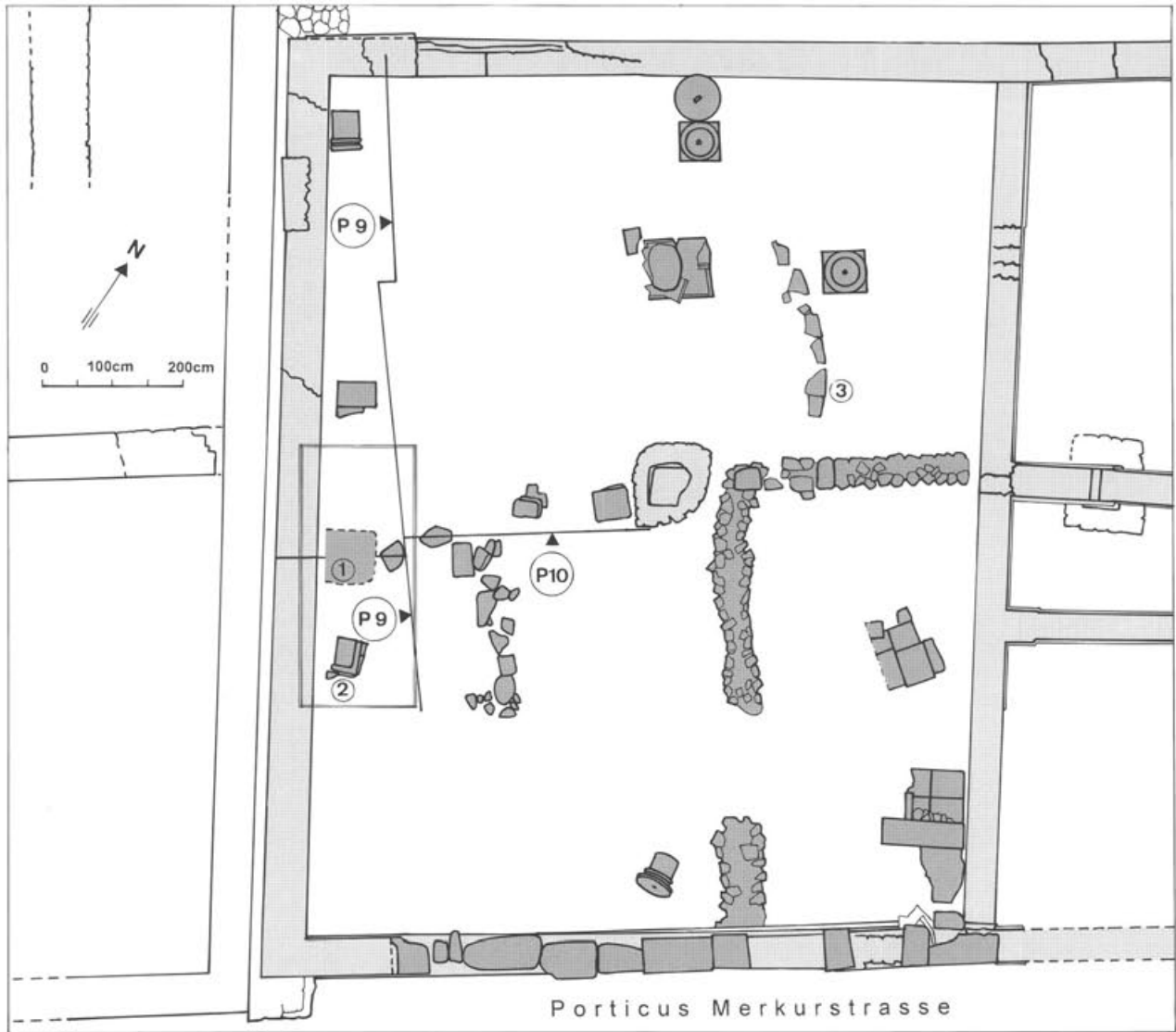


Abb. 23: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Detailplan der Halle im Süden der Insula 20. Die nach der (Erdbeben-?)Zerstörung um die Mitte des 3. Jahrhunderts errichteten Spolienkonstruktionen und die Feuerstellen sind dunkelgrau hervorgehoben. Der feine Doppelrahmen bezeichnet den auf Abbildung 27 wiedergegebenen Ausschnitt. Zur Lage vgl. Abb. 20. M. 1:100.

1 Fundort des Recycling-Depots mit den Überresten der bronzenen Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen (Abb. 19 und 25).

2 Nach Aussage von Altmetallbruchstücken (Abb. 28) für die Bronzeverarbeitung genutzte Herdstelle.

3 Fundort der jüngsten, unter dem Zerstörungsschutt (Abb. 21,14) gefundenen Münze, eines zwischen 241 und 243? n. Chr. geprägten Antoninian des Gordian III.

P9 Profil 9 (Abb. 21).

P10 Profil 10 (Abb. 26).

wie noch dargelegt wird, *erste Zerstörung* der Insula 20 sehr wahrscheinlich durch ein vermutlich in den vierziger Jahren des 3. Jahrhunderts eingetretenes *Erdbeben*²³⁸ und eine dadurch ausgelöste *Feuersbrunst* verursacht wurde. Für eine Erdbebenkatastrophe sprechen auch die bei der Nordwestfront gefundenen Gebeine eines etwa 30-jährigen Individuums, die «leicht über dem Terrazzo-Boden», aber eindeutig *unter* dem Zerstörungsschutt zum Vorschein kamen (Abb. 20,+)²³⁹.

Ein weiterer, vielsagender Befund zeichnete sich auch auf einem grau-schwarz verfärbten Terrazzo-Boden im

238 Schwarz/Kastelen 4 (in Vorbereitung). Vgl. vorderhand Schwarz 1992, 58 Anm. 32; Deschler-Erb/Schwarz 1993, 176.180 mit Erläuterungen zum Befund in der Insula 22, aus dem sich ein *terminus post* von 242/243 n. Chr. für die Erdbebenkatastrophe ableiten lässt, sowie zusammenfassend Furger 1994, 36; Hufschmid 1996, 69 bes. Anm. 197 und Schwarz 1996, 61 bes. Anm. 9 ff.

239 Schibler/Furger 1988, 179 ff. (Fundkomplexe X06774 und X06782) und Kommentar L. Berger auf den entsprechenden Fundkomplex-Blättern in der Dokumentation der Grabung 1966–1967.53. Analoge Befunde liegen auch aus anderen Insulae vor (Schibler/Furger 1988, 92 ff. bes. Abb. 121 ff.; Furger 1994, 36 und Abb. 8).

Nordteil der Insula ab (Abb. 20,B). Das Fehlen von Brandschutt auf dem offensichtlich verbrannten Boden und verstürzte, aber *nicht* verbrannte Lehmwandreste beweisen, dass die Brandschäden zumindest in diesem Raum wieder behoben worden sind und dass der Raum wieder bewohnt worden ist²⁴⁰.

Von einiger Aussagekraft sind vor allem die Befunde in der grossen Halle (Abb. 23), wo am 19. April 1967 die besagten Fragmente der Bronzeverkleidung der beiden Statuenbasen zum Vorschein kamen: In dieser Halle sind nämlich an einigen Stellen offensichtlich sekundär verbaute Kapitelle und Säulentrommeln sowie andere Spolien angetroffen worden, die erst zu einem späteren Zeitpunkt von Mauerschutt überdeckt worden sind (Abb. 21,14)²⁴¹. Unter diesen Architekturelementen befanden sich unter anderem auch einige tuskische Kapitelle, die mit Sicherheit aus dem nicht mehr reparierten oder abgebrochenen Peristyl stammen²⁴². Wesentlich ist ferner, dass diese Spolien ihrerseits auf einem dünnen Paket aus ausplaniertem Mauerschutt ruhten (Abb. 24)²⁴³.

Die mit Hilfe von Spolien errichteten Einbauten in der Werkhalle²⁴⁴ bezeugen, dass auch dieser Teil der Insula 20 nach einer ersten, eindeutig in der Spätzeit erfolgten Zerstörung in improvisierter Form wieder instand gestellt worden ist²⁴⁵.

Für eine Weiterbesiedlung nach dieser (ersten) Zerstörung spricht – neben den verschiedenen Reparaturarbeiten – auch ein Gehhorizont aus «aschig-sandiger» Erde. Dieser Gehhorizont überlagerte den auf den Sandsteinplatten des Innenhofes liegenden Zerstörungs-



Abb. 24: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Blick auf eine der nach der (Erdbeben-)Zerstörung um die Mitte des 3. Jahrhunderts errichtete Spolienkonstruktion. Die Spolien ruhen auf dem ausplanierten Zerstörungsschutt der Halle im Südteil der Insula 20. Links im Bild Mauer 23. Zur Lage vgl. Abb. 23.

schutt²⁴⁶. Die im Zuge der Nutzung der improvisiert instand gestellten Halle abgelagerte «dark earth» liess sich jedoch nur in Form von schwer differenzierbaren, humösen Straten fassen (Abb. 21,11.13)²⁴⁷.

Nach der Behebung dieser (Erdbeben-)Schäden muss auch das aus mindestens 14 Verkleidungsplatten und einem Sockelfragment von zwei Statuenbasen²⁴⁸ bestehende Depot in einer Grube im Hallenboden verborgen worden sein.

Die auf dem Hallenboden nicht erkennbare Grube wurde zufällig, durch einen kleinen, parallel zur westlichen Abschlussmauer verlaufenden Sondiergraben, angeschnitten²⁴⁹. Unglücklicherweise ist dabei der Inhalt der einen, angeschnittenen Grubenhälfte vor der Dokumentation bis auf zwei Platten der Seitenverkleidung entfernt

240 Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag L. Berger vom 28.11.1966.

241 Dokumentation der Grabung 1966–1967.53, Profil 8 (hier nicht abgebildet), Profil 9 (Abb. 21) und Profil 10 (Abb. 26).

242 Die entsprechenden Säulentrommeln sind z. Z. verschollen. Für die diesbezüglichen Recherchen danke ich B. Rebmann und P. Schaad.

243 Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Einträge M. Martin vom 12.7., 14.7., 17.7. und vom 19.7.1967. Der Mauerschutt ist aus heutiger Sicht als Relikt der ersten, möglicherweise durch das vermutete Erdbeben verursachten Zerstörung zu interpretieren.

244 Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Einträge L. Berger vom 19.4. und 21.4.1966.

245 Vgl. auch den ähnlichen Befund in der Insula 22 (Deschler-Erb/Schwarz 1993, 180 mit Anm. 53 ff. mit Verweis auf weitere Befunde) und zusammenfassend Schwarz 1996, 61 f.

246 Dokumentation der Grabung 1966–1967.53, Profil 3 (hier nicht abgebildet).

247 Zum Begriff s. R. I. Macphail, The reworking of urban stratigraphy by human and natural processes. In: A. R. Hall/H. K. Kenward (ed.), *Urban-rural connexions: Perspectives from environmental archeology*. Oxbow Monograph 47 (Oxford 1994). – Es handelt sich bei der «dark earth» um ein Phänomen, welches u. a. auch in der *enceinte réduite* auf dem Kastelenplateau (vgl. Schwarz [in Vorbereitung]), im Castrum Rauracense (V. Vogel/U. Müller, Eine Grabung im Inneren des Kastells Kaiseraugst [1993.03]. Neue Hinweise zur Bauzeit des Kastells Kaiseraugst und zur Existenz eines älteren Auxiliarkastells? Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 151 ff. Abb. 3 [Schicht 4]; Abb. 4) und in anderen spätrömischen «squatter occupations» beobachtet wurde (vgl. C. Bridger/F. Siegmund, Die Xantener Stiftsimmunität. Grabungsgeschichte und Überlegungen zur Siedlungstopographie. In: G. Bauchhens [Red.], Beiträge zur Archäologie des Rheinlandes. Rheinische Ausgrabungen Bd. 27 [Köln 1987] 63 ff. bes. 92 mit Anm. 202 [mit weiteren Belegen]). Sie kann als Zeugnis einer nachlässiger gewordenen Praxis bei der Abfallentsorgung und damit auch als Indikator für einen gesunkenen Lebensstandard der Bevölkerung in spätrömischer Zeit gewertet werden (P. van Ossel, *Etablissements ruraux de l'antiquité tardive dans le nord de la Gaule*. 51^e supplément à Gallia [Paris 1992] 133).

248 Vgl. dazu die Ausführungen von L. Berger (Seite 16 ff.) und von B. Janietz (Appendix B).

249 Fundkomplex X07073.



Abb. 25: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). In situ-Aufnahme von zwei Bronzeplatten in der angeschnittenen und bereits weitgehend ausgeräumten Grubenhälfte des Recycling-Depots. Gut zu erkennen ist die auch in Profil 10 (Abb. 26,14) beobachtete Löschkalk-Schicht, welche ursprünglich auch die Grubenverfüllung überdeckte (vgl. Abb. 27,4). Rechts im Bild Mauer 18. Zur Lage des Fundortes vgl. Abb. 23.

worden (Abb. 25 und 26,13). Der Rest des Ensembles, zehn weitere Platten – darunter auch das Nuncupator- und das Emerita-Fragment – konnten aber noch vor der Bergung *in situ* dokumentiert werden (Abb. 25).

Aus der Stratigraphie (Abb. 26) lässt sich auch das Vorgehen beim Anlegen des Depots an der westlichen Abschlussmauer der Halle relativ gut rekonstruieren. Das Profil zeigt, dass offensichtlich zuerst eine Mulde mit einer leicht abfallenden Sohle in den jüngsten Gehorizont der Halle bzw. in die Substruktion einer älteren Feuerstelle (Abb. 26,9) eingetieft wurde (Abb. 26,13)²⁵⁰. Dabei ist auch die in der Halle abgelagerte «dark earth» durchschlagen worden (Abb. 26,12)²⁵¹.

250 Fundkomplexe X07073 und X07100; Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Einträge L. Berger vom 19.4. und 21.4.1966. In diesem Sinne auch Martin 1977, 24.

251 Der «Schmutzhorizont» konnte leider nur partiell dokumentiert werden.

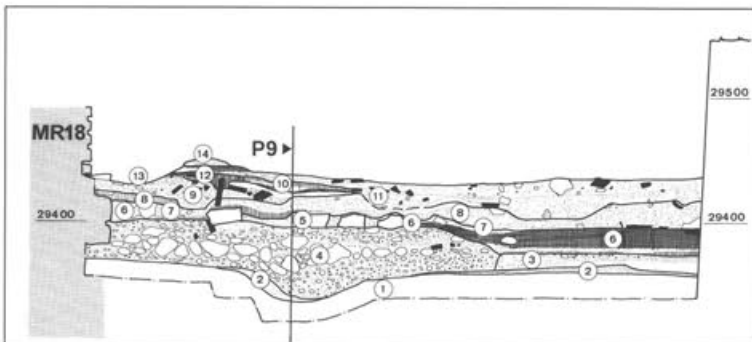


Abb. 26: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Profil 10. Zur Lage vgl. Abb. 23. M. 1:60.

- 1 Anstehender Verwitterungslehm.
 - 2 Mit Holzkohlepartikeln verschmutzte Partien auf der Oberkante des anstehenden Verwitterungslehmes.
 - 3 Aus ockerfarbenem Lehm zusammengesetzte Planieschicht aus der Zeit der Holzbauperiode.
 - 4 Kiesplanie aus rheinischem Niederterrassenschotter.
 - 5 Möglicherweise zu einem Schwellbalkenlager gehörende Kalkbruchsteine aus der Zeit der Holzbauperiode.
 - 6 Aus fettem, ockerfarbenem und – im Bereich von Mauer 18 – mit Holzkohleeinschlüssen durchsetztem Lehm zusammengesetzte Planieschicht aus der Zeit der Holzbauperiode.
 - 7 Auf der Oberkante der Planie liegende Löschkalk-Schicht; könnte möglicherweise beim Verputzen einer auf dem Schwellbalkenlager (6) ruhenden Wand der Holzbauten angefallen sein.
 - 8 Wie 6: Aus fettem, ockerfarbenem und – im Bereich von Mauer 18 – mit Holzkohleeinschlüssen durchsetztem Lehm zusammengesetzte Planieschicht aus der Zeit der Holzbauperiode.
 - 9 Substruktion und Feuerplatte einer (durch jüngere Eingriffe weitgehend zerstörten) Feuerstelle aus der Benützungszeit der Halle.
 - 10 In situ liegen gebliebener Ascheabraum der Feuerstelle (9).
 - 11 Nach der Beseitigung des nur noch punktuell erhaltenen Zerstörungsschuttes (vgl. Abb. 3,10) bzw. in der Frühphase der Nutzung der improvisiert in stand gestellten Halle abgelagerte Kulturschichten («dark earth»).
 - 12 Jüngster Gehorizont in der improvisiert in stand gestellten Halle.
 - 13 Nördlicher Ausläufer der muldenförmigen, in die älteren Sedimente eingetieften Grube des Recycling-Depots nach der Entfernung des Inhaltes (vgl. Abb. 19 und 25).
 - 14 Überrest der zur «Tarnung» des Recycling-Depots abgelagerten Löschkalk-Schicht.
- P9 Profil 9 (Abb. 21.).

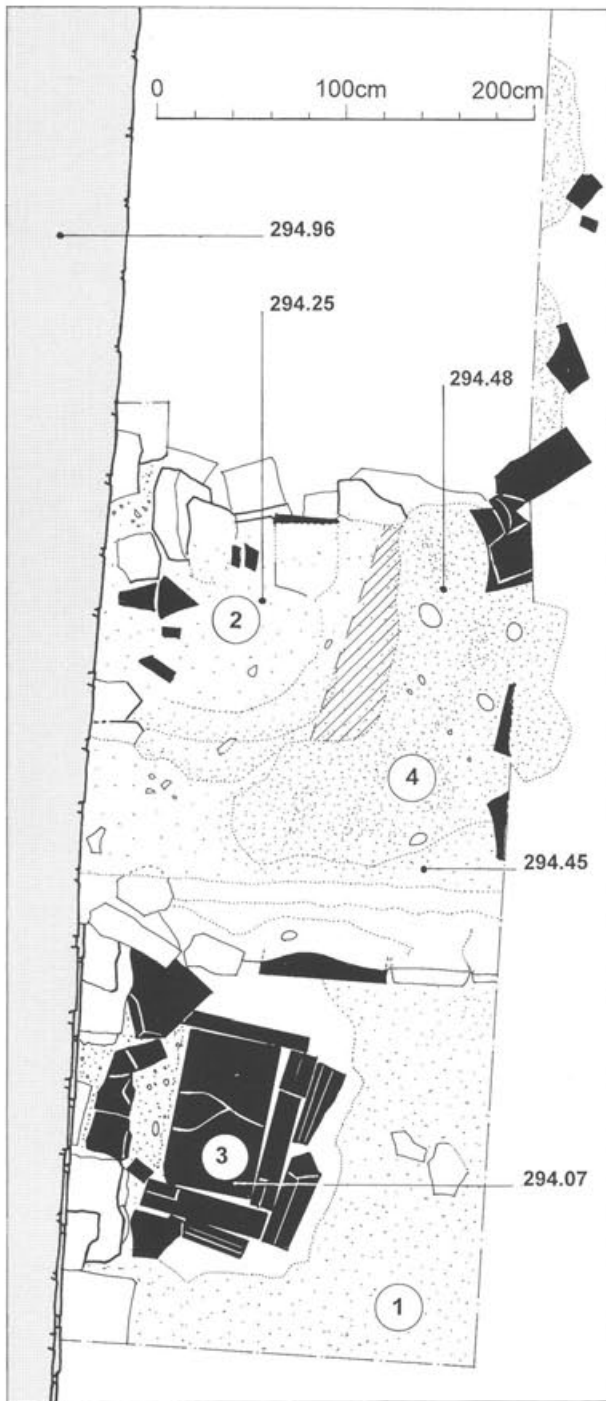


Abb. 27: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Detailzeichnung im Bereich der westlichen Abschlussmauer (Mauer 18a) der Halle im Südtteil der Insula 20. Zur Lage vgl. Abb. 23. M. 1:20.

- 1 Gehhorizont auf dem Hallenboden im Südtteil der Insula 20.
- 2 Für die Aufnahme der Bronzeplatten (Abb. 19 und 25) angelegte Grube des Recycling-Depots.
- 3 Aus tegulae-Fragmenten errichtete Herdstelle. Sie wurde, wie die in nächster Nähe gefundenen Bronzefragmente (Abb. 28) zeigen, zum Einschmelzen von Altmetall und höchstwahrscheinlich auch von Teilen der beiden Statuenbasen verwendet.
- 4 Zur »Tarnung« der Grube mit dem Recycling-Depots eingebrachte Schicht aus Löschkalk. Der ohne vorgängige Dokumentation entfernte, schraffierte Teil wurde in der Originaldokumentation nach Angaben des Ausgräbers ergänzt.

In einem zweiten Schritt sind dann die Bruchstücke der bronzenen Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen²⁵² sorgfältig in die Mulde geschichtet worden²⁵³. Unklar ist hingegen, ob die Grube bereits zu diesem Zeitpunkt mit der 10×25 Zentimeter grossen Kalksteinplatte abgedeckt worden ist oder ob diese erst später, bei der Auflassung der Halle (s. unten), auf das Depot gelegt worden ist. Die auch an anderen Stellen in der Halle (Abb. 21,12) beobachtete weisse, rund sieben Zentimeter dicke Schicht aus gelöschtem Kalk (Abb. 26,14) ist hingegen sicher erst bei der Auflassung der Halle abgelagert worden, da sie die Grube mit dem Depot teilweise überdeckte und an die erwähnte Kalksteinplatte anschloss (s. auch unten)²⁵⁴.

Dieser Befund und eine in unmittelbarer Nähe errichtete Feuerstelle (Abb. 23,2; 27) lassen den Schluss zu, dass das Materialdepot offensichtlich sehr sorgfältig und im Hinblick auf eine laufende Materialentnahme angelegt worden ist²⁵⁵. Folglich kann es sich dabei nicht um einen in aller Eile und zufällig hier dem Boden anvertrauten Hort eines ortsfremden Plünderers gehandelt haben. Aus diesem Grund möchten wir für diese Art von Hortfunden bzw. Altmetalldepots den Begriff *Recycling-Depot* vorschlagen²⁵⁶.

252 Fundkomplexe X07073 und X07100. Vgl. die Ausführungen von L. Berger (Seite 16 ff.) von B. Janietz (Appendix B).

253 Martin 1977, 24 f.; Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag L. Berger vom 21.4.1966. Das *expressis verbis* vermerkte Fehlen von Lehm und Mauerzuschutt in der (leider nicht dokumentierten) Grubenverfüllung (vgl. Abb. 26,13 und Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag L. Berger vom 19.4.1966) beweist übrigens auch, dass das Depot nicht erst nach der endgültigen Zerstörung der Insula 20, sondern eindeutig vor der Ablagerung des rund 40 cm mächtigen Mauerzuschuttes (Abb. 21,14) erfolgt sein muss. Aus diesem Grund kann ausgeschlossen werden, dass das Depot erst in nachrömischer Zeit angelegt worden ist (vgl. auch Martin 1977, 25 f.).

254 Wissenschaftliches Tagebuch der Grabung 1966–1967.53, Eintrag L. Berger vom 19.4.1966 («Weisskalk») und Dokumentation der Grabung 1966–1967.53, Detail 23 (hier Abb. 27), wo ausdrücklich vermerkt wird, dass es sich nicht um Mörtelschutt handeln kann und dass diese Löschkalk-Schicht (Abb. 26,14) nicht von der Grube durchschlagen worden ist. Angesichts eines ähnlichen Befundes in Profil 9 (Abb. 21,12) und in der Insula 31 (Martin 1978, Abb. 1) ist zu vermuten, dass der Löschkalk möglicherweise ursprünglich für die Bronzegegesserei verwendet worden ist.

255 In diesem Sinne auch Martin 1977, 24 f.

256 Im Gegensatz zu den Schatz-, Hort- oder Verwahrfunden. Zur Unterscheidung vgl. etwa W. Gäitsch, Ergologische Bemerkungen zum Hortfund im Königsforst und zu verwandten römischen Metalldepots. Bonner Jahrb. 184, 1984, 379 ff.; E. Künzli, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. RGZM Monogr. 34 (Mainz 1993) 357–492; S. Boucher/H. Oggiano-Bitar, Le trésor des bronzes de Bavay. Rev. du Nord, hors série, Collection archéol. 3 (Lille 1993); S. Weinrich-Kemkes, Zwei Metalldepots aus dem römischen Vicus von Walldürn, Neckar-Odenwald-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 18, 1993, 253 ff.

Für eine Interpretation als Recycling-Depot sprechen auch verschiedene kleingehackte Fragmente von qualitativ vollen Bronzeprofilen, die bei einer unmittelbar neben der Depotgrube liegenden Herdstelle zum Vorschein gekommen sind (Abb. 23,2; 27)²⁵⁷. Diese Fragmente (Abb. 28) stammen mit Sicherheit ebenfalls von geplünderten öffentlichen Monumenten, sind aber zu wenig aussagekräftig, um eine an Ort und Stelle – also in der Insula 20 – erfolgte Einschmelzung der fehlenden Teile der beiden Statuenbasen zu beweisen²⁵⁸. Andererseits kann aber auch bei keinem der Fragmente eine Zugehörigkeit zur Verkleidung einer der beiden Statuenbasen mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden (vgl. Abb. 28,1.2.3)²⁵⁹.

Aus dem Befund (Abb. 27) und den Funden (Abb. 28) darf folglich mit Sicherheit geschlossen werden, dass in der provisorisch instand gestellten Halle während eines gewissen Zeitraumes Fragmente von ursprünglich an öffentlichen Gebäuden und Monumenten angebrachten Bronzeteilen gesammelt und eingeschmolzen worden sind²⁶⁰. Darunter dürften sich auch ein Grossteil der fehlenden Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen befunden haben²⁶¹.

Anhand der jüngsten Münze, eines zwischen 241 und 243(?) geprägten Antoninian des Gordian III, lässt sich auch der *terminus ad quem* für die Benützung der Halle approximativ fixieren²⁶². Die Fundlage lässt aber keinen eindeutigen Rückschluss zu, ob diese Münze schon vor der ersten Zerstörung, während der Benützungszeit der provisorisch instand gestellten Halle oder erst kurze Zeit vor der endgültigen Zerstörung auf dem Hallenboden verloren wurde (Abb. 23,3)²⁶³.

Schlussfolgerungen

Aus der Demontage der ursprünglich sicherlich an prominenter Stelle, d.h. höchstwahrscheinlich auf dem Forum²⁶⁴, aufgestellten Statuenbasen und aus dem oben referierten Grabungsbefund lassen sich einige archäologisch-historische Informationen zur späteren Stadtgeschichte ableiten (Abb. 31):

Zum einen kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass vor der Zerstörung der Statuenbasen ein Ereignis eingetreten sein muss, das die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in der Koloniestadt – zumindest zeitweise – verhindert und damit die Plünderung von öffentlichen Monumenten überhaupt ermöglicht hatte²⁶⁵.

Da das Depot sorgfältig und zudem im Hinblick auf ein späteres, in Ansätzen auch nachweisbares Recycling angelegt worden ist, darf vermutet werden, dass der Bronzegiesser (oder sein Lieferant) in dieser Katastrophe eher ein einmaliges Ereignis gesehen hat, welches ein Weiterleben in der Koloniestadt auf längere Sicht nicht völlig zu verunmöglichen schien.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, findet auch die Einlagerung der Verkleidungsplatten in einer Grube eine Erklärung: Dem Besitzer dürfte bewusst gewesen sein, dass ihm nach einer Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung bzw. bei der Entdeckung des offensichtlich widerrechtlich erworbenen Gutes eine Bestrafung drohte. Somit spiegelt die sorgfältige Einlagerung weniger die Angst des Besitzers, selbst Opfer eines Dieb-

257 Fundkomplex X07103. Die Bestimmung der Fragmente (Abb. 28) und die Überprüfung des Sachverhaltes verdanke ich B. Janietz.

258 In diesem Sinne auch Martin 1977, 24 f. Dies trifft auch auf verschiedene andere Bronzefragmente (u. a. Fundkomplexe X07308 [Inv. 1967.10108–1967.10121; 1967.10170–1967.10172]; X07320 [Inv. 1967.10431–1967.10433; 1967.10360–1967.10373]) und Schmelztiegelfragment (Fundkomplex X07257 [Inv. 1967.6480]) zu, die auf dem Hallenboden verstreut gefunden worden sind. Aus diesem Fundzusammenhang stammen auch Fragmente von weiteren Bronzeinschriften (Inv. 1967.18948 und 1967.2477; zur Bedeutung derartiger Funde vgl. die in Anm. 264 angeführte Literatur) und Fragmente von Gewandstatuen (Inv. 1967.1954; 1967.5189; 1967.6282).

259 Die Hinweise verdanke ich B. Janietz. Zur Rekonstruktion der Verkleidung der beiden Statuenbasen vgl. die Beiträge von L. Berger (bes. Abb. 6 und 7) und von B. Janietz (Appendix B; Abb. 57 und 58).

260 Dies bezeugt z. B. auch der Befund beim Forumtempel (Janietz Schwarz, in: Schwarz 1991a, bes. 189 ff.) und Deschler-Erb/Schwarz 1993, 180 mit Anm. 56, jeweils mit Verweis auf den sog. Schrottfund aus der Insula 28 (vgl. dazu Martin 1977, 22 ff. und B. Rütli, in: Janietz Schwarz/Rouiller 1996, 13 ff.).

261 Vgl. den Beitrag von L. Berger (bes. Abb. 6 und 7) und von B. Janietz (Appendix B; bes. Abb. 57 und 58). In diesem Sinne bereits Martin 1977, 24 f. – Siehe ferner Martin 1978, 112 ff.

262 Fundkomplex X07255. S. dazu Peter 1996, Kat.-Nr. Ins. 20/112. Die Fundhöhe von 294,60 m ü. M. liegt auf der Kote der vor der ersten Zerstörung bzw. während der Nutzung der instand gestellten Halle abgelagerten Kulturschichten (vgl. Abb. 21,9.13 bzw. 26,11.12).

263 Da diese Prägungen bis nach der Mitte des 3. Jhs. zirkulierten, ist der dadurch gewonnene *terminus ad quem* letztendlich auch aus numismatischer Sicht für die Feinchronologie unerheblich. Für Diskussionen in diesem Zusammenhang danke ich M. Peter.

264 Vgl. in diesem Zusammenhang auch B. Rütli, in: Janietz Schwarz/Rouiller 1996, 13 ff.; R. Frei-Stolba, Rechtstexte auf Bronzefragmenten aus Augst, Avenches und Genf. In: R. Frei-Stolba/M. A. Speidel (Hrsg.), Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen. Festschrift für Hans Lieb. Arbeiten zur römischen Epigraphik und Altertumskunde 2 (Basel 1995) 217 ff. bes. 218 f. sowie E. Weber, Bronzeinschriften und Inschriften auf Bronze. Röm. Österreich 9/10, 1981/1982, 209 ff. bes. 210 ff. (Bronzeplatten mit dem Stadtrecht aus einem Recycling-Depot in Lauriacum, welche zerhackt und offenbar in der spätantiken *scutaria* eingeschmolzen werden sollten. Ein Passstück zu einem Streufund aus dem Lagerareal wurde in rund 800 m Entfernung in der Zivilstadt, in einem Heizkanal des frühen 4. Jhs. n. Chr., gefunden.)

265 Bereits M. Martin (1977, 24 f.) weist darauf hin, dass es sich eindeutig um «widerrechtlich erworbenes Gut» gehandelt haben muss. Ein Zusammenhang mit einer staatlich sanktionierten «Sammelaktion» (durch Militäreinheiten?) in der (partiell) zerstörten Stadt darf folglich ausgeschlossen werden (s. auch Martin 1977, 26 mit Anm. 23).

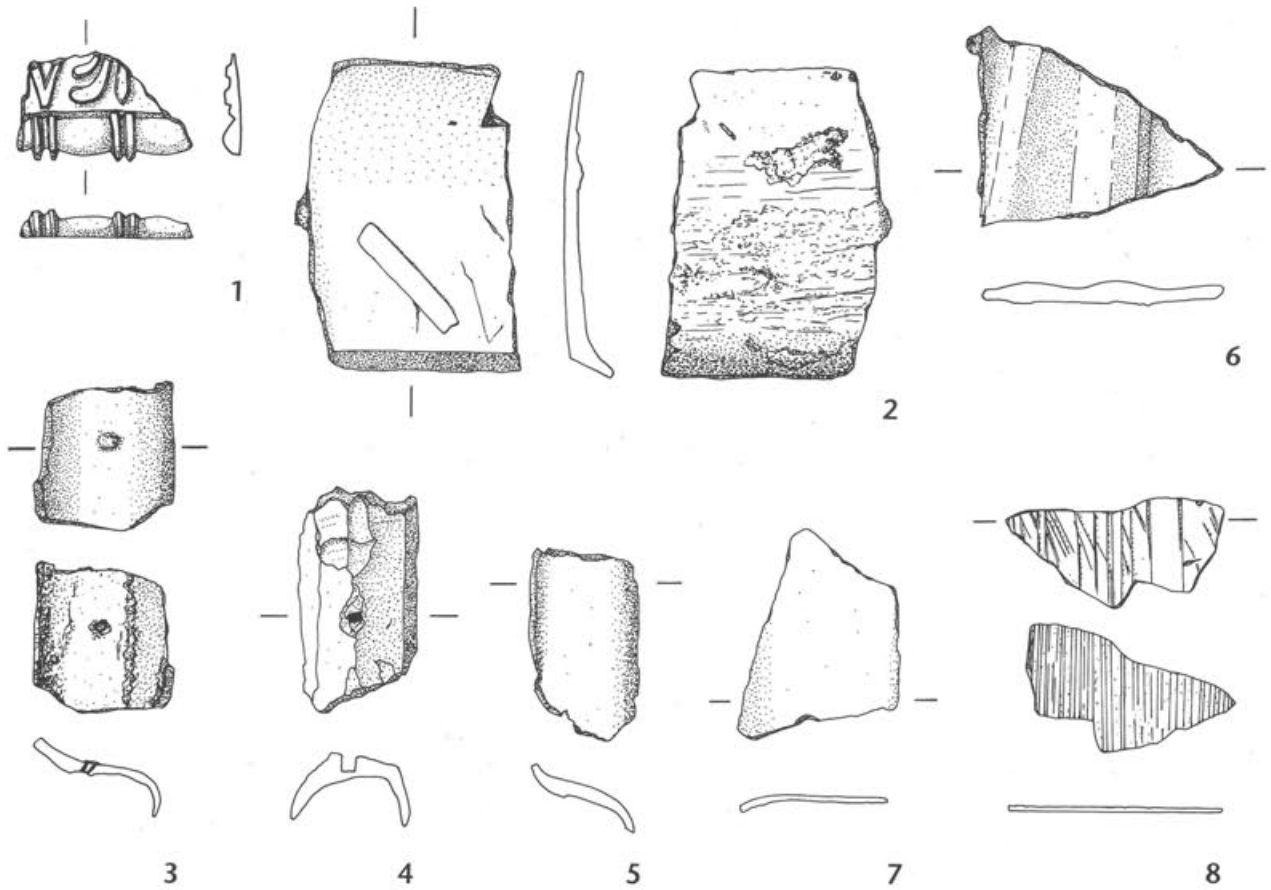


Abb. 28: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Zusammenstellung der im Umkreis der Herdstelle (Abb. 9,3) gefundenen Bronzefragmente aus Fundkomplex X07103 (Katalog nach Angaben von B. Janietz; zur Terminologie vgl. Janietz Schwarz/Rouiller 1996). M. 1:3.

- 1 Fragment vom unteren, ornamentierten Teil eines Kranzprofils (Inv. 1967.2531). Erhalten sind die untere Abschlussleiste in Form eines Astragales und darüber ein lesbisches Kyma, dessen erhaltener Zwickel mit einer hängenden Palmette gefüllt ist. Die Rückseite ist eben; von ihrer sorgfältigen Glättung zeugen die in Längsrichtung verlaufenden Feilspuren. Das Fragment entspricht in Grösse und Abfolge der Ornamente einem sehr ähnlichen Kranzprofil (Inv. 1961.2015) aus dem sog. «Schrottfund» aus der Insula 28 (bei Janietz Schwarz/Rouiller 1996 noch nicht aufgeführt). – Die Zugehörigkeit zum Emerita-Fragment bzw. zur Verkleidung dieser Statuenbasis ist in Erwägung zu ziehen (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 58).
- 2 Fragment vom oberen, glatten Teil eines Kranzgesimses? (Inv. 1967.2523). Die Vorderseite ist mit einer langrechteckigen Plattierung ausgebessert; eine zweite, unterhalb der originalen Abschlusskante, ist herausgefallen. An der Rückseite entlang der Abschlusskante befindet sich Bleiverguss auf einem sauber mit dem Schaber geglätteten Streifen. Die Bestimmung des Plattenstückes erfolgt aufgrund des Bleivergusses und seines Profils mit einer weniger als 90° abgewinkelten Ecke oberhalb der unteren Bruchkante. – Die Zugehörigkeit zum Nuncupator-Fragment bzw. zur Verkleidung dieser Statuenbasis ist in Erwägung zu ziehen (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57).
- 3 Fragment einer Profilleiste in Form eines glatten lesbischen Kymas (Inv. 1967.2534). Wegen der Dicke und der im Wachsmodell angebrachten, groben Strichspuren auf der Rückseite entspricht das Fragment wie kein anderes dem Sockelprofil P (s. Beitrag von B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 44). – Das Fragment gehört höchstwahrscheinlich zum Emerita-Fragment bzw. zur Verkleidung dieser Statuenbasis (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 58).
- 4 Rückseite eines Fragmentes mit einer gekehlten Profilleiste (Inv. 1967.2535). Die Rückseite ist konvex und mit groben Meisselschlägen abgekantet. Bei dem rechteckigen, tiefen Loch scheint es sich um eine schon im Wachs angebrachte Vertiefung zu handeln, deren Funktion jedoch nicht erschliessbar ist. – Die Zugehörigkeit zu einer der beiden Statuenbasen ist fraglich (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57 und 58).
- 5 Fragment einer Profilleiste? (Inv. 1967.2525). Die Zugehörigkeit des geschweiften Fragmentes zu einer der beiden Statuenbasen ist fraglich (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57 und 58).
- 6 Fragment mit profilierter Vorderseite (Inv. 1967.2532): Die Zugehörigkeit zu einer der beiden Statuenbasen scheint unwahrscheinlich (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57 und 58).
- 7 Leicht konvexes Fragment (Inv. 1967.2533). Die Zugehörigkeit des dünnen Fragmentes zu einer der beiden Statuenbasen scheint unwahrscheinlich (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57 und 58).
- 8 Sehr dünnes Bronze-Fragment (Inv. 1967.2536). Die Vorderseite ist mit gleichmässigen, parallelen Polierspuren bedeckt. Auf der Rückseite befinden sich kräftige, kreuz und quer verlaufende Feilspuren. – Die Zugehörigkeit zu einer der beiden Statuenbasen scheint unwahrscheinlich (vgl. Beitrag B. Janietz, Appendix B, bes. Abb. 57 und 58).

stahls zu werden, wider, sondern vermutlich eher seine Furcht vor einer Bestrafung bei einer Entdeckung seines Diebesgutes²⁶⁶. In der Demontage der beiden Statuenbasen könnte sich also indirekt die erwähnte Erdbebenkatastrophe²⁶⁷ bzw. der daraus resultierende, temporäre Zusammenbruch der öffentlichen Ruhe und Ordnung widerspiegeln²⁶⁸.

Problematischer gestaltet sich hingegen die Suche nach einer Erklärung für die Zurücklassung der rund 21 Kilogramm wiegenden Bronzeplatten²⁶⁹. Aus dieser Altmetallmenge hätten nämlich immerhin etwa 37 Venusstatuetten²⁷⁰ oder gegen 313 Zwiebelkopffibeln²⁷¹ gegossen werden können.

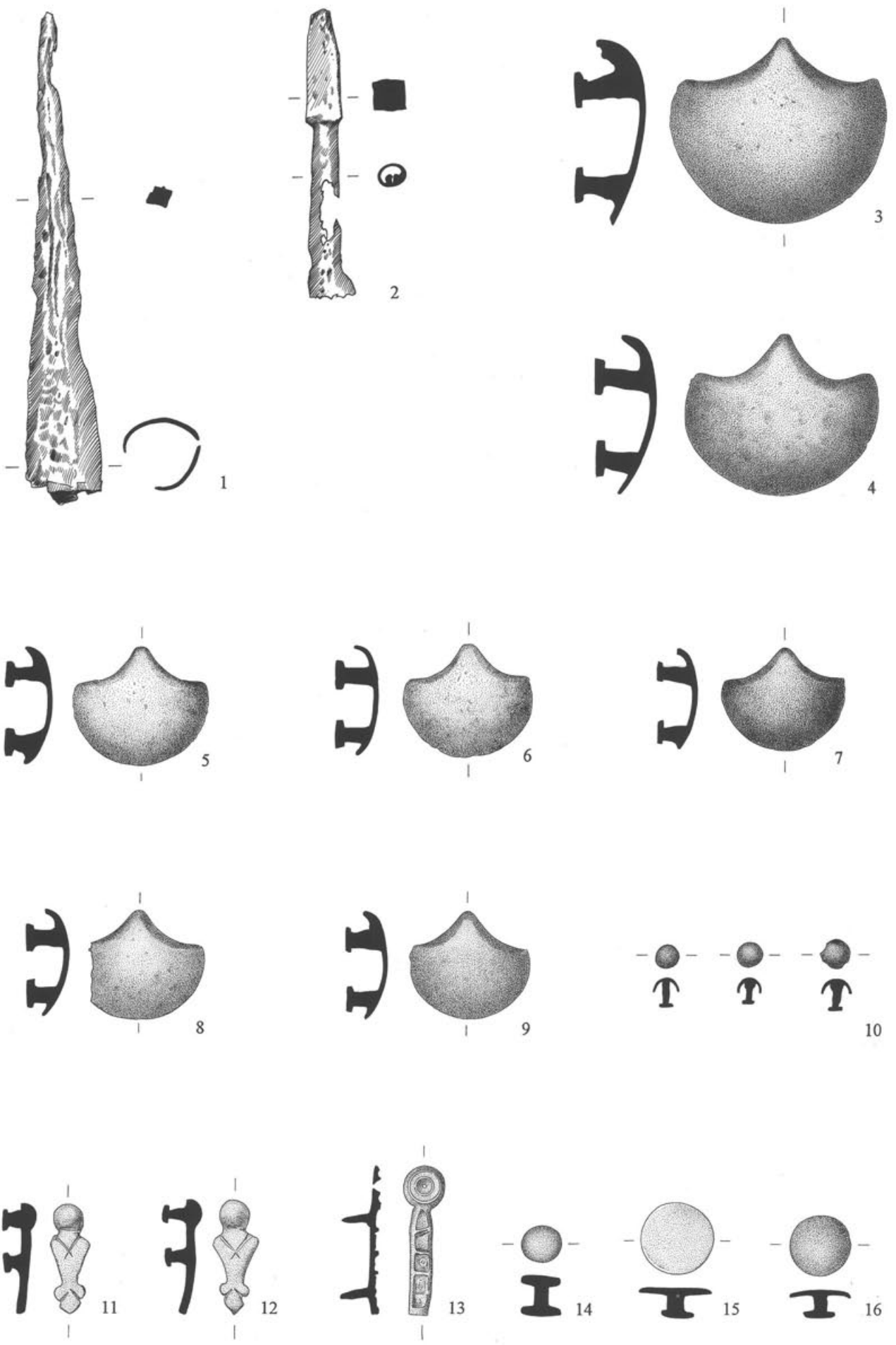
- 266 Zu den diesbezüglichen Rechtsquellen s. etwa A. Blanchet, *Les enceintes Romaines de la Gaule. Etude sur l'origine d'un grand nombre de villes françaises* (Paris 1907) 312 (mit Verweisen auf den Codex Theodosianus).
- 267 Dazu Schwarz 1992, 58 Anm. 32 und Schwarz 1996, 61 f. mit weiterführender Literatur.
- 268 S. Schwarz/Kastelen 4 (in Vorbereitung).
- 269 Der Zusammenzug der Gewichtangaben von B. Janietz ergibt 20,909 kg (vgl. Appendix B).
- 270 Berechnungsbasis bildete die 18,7 cm hohe Venusstatuette aus der Insula 23 (A. Kaufmann-Heinmann, *Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica* [Mainz 1977] Nr. 69); Statuette und Sockel sind rund 560 g schwer. Die Gewichtsangabe verdanke ich D. Liebel.
- 271 Berechnungsbasis bildete die 67 g schwere Zwiebelkopffibel Riha 1979, Nr. 1470. Die Gewichtsangabe verdanke ich V. Vogel Müller.

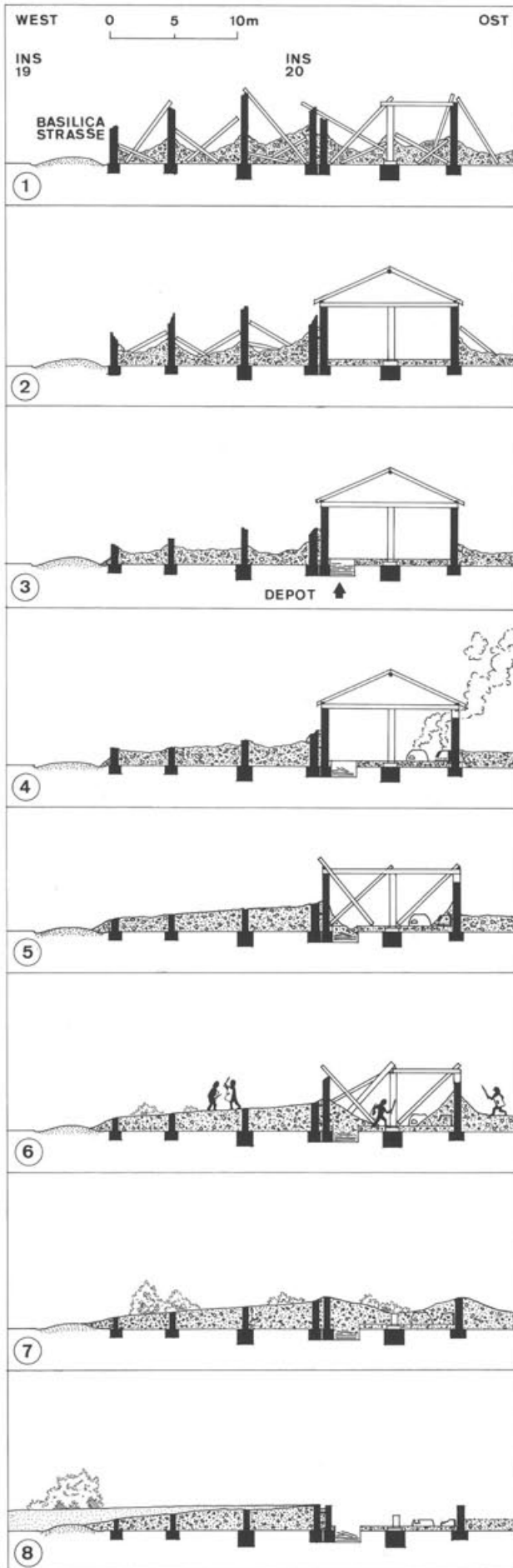


Abb. 29: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Aus zwei Kalottenhälften zusammengesetzter, spätromischer Eisenhelm mit Scheitelrippe, Nackenschutz und Wangenklappen (Fundkomplex Z01719; Inv. 1967.12557). Links: Vorderansicht; Mitte: Seitenansicht; rechts: Schrägansicht. Der ursprünglich sassanidische Helmtyp spielt spätestens ab constantinischer Zeit eine wichtige Rolle in der spätromischen Schutzbewaffnung. Befund und Münzfunde (s. Text bei Anm. 274) könnten dafür sprechen, dass dieser Helm bereits im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts in den Boden gekommen ist. M. 1:5.

► Abb. 30: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Zusammenstellung der in der Insula 20 gefundenen Militaria. M. 2:3 (10 = M. 2:1). Die Beschläge 3–12 wurden beieinander gefunden und bilden ein Ensemble.

- 1 Vierkantige Geschossspitze mit geschlitzter Tülle aus Eisen. Stark korrodiert (Fundkomplex X07320; Inv. 1967.10371).
- 2 Geschosbolzen mit abgesetzter vierkantiger Spitze aus Eisen. In der stark korrodierten Tülle Reste von rostkonserviertem Holz; Spitze durch Aufprall auf einen harten Gegenstand leicht gestaucht (Fundkomplex X07168; Inv. 1967.4881).
- 3 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10970).
- 4 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10969).
- 5 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10968).
- 6 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze. Auf der Schauseite gut erkennbare Hiebspur (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10964).
- 7 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10965).
- 8 Leicht beschädigter muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10967).
- 9 Muschelförmiger Beschlag mit zwei Stiften mit flachen Gegenknöpfen aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10966).
- 10 37 Beschläge mit pilzförmigem Kopf mit Stift und flachem Gegenknopf aus Bronze (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10974).
- 11 Beschlag mit zwei Stiften und flachen Gegenknöpfen aus Bronze; die Verzierung ist nach dem Guss eingraviert worden (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10971).
- 12 Beschlag mit zwei Stiften und flachen Gegenknöpfen aus Bronze; die Verzierung ist nach dem Guss eingraviert worden (Fundkomplex X06748; Inv. 1967.10972).
- 13 Beschlag mit zwei Stiften aus Bronze. In den Vertiefungen zwischen den Stegen dürftige Reste von Emailinlagen (Fundkomplex X07066; Inv. 1967.10426).
- 14 Gegossener Doppelknopf aus Bronze mit flachem Kopf und Gegenknopf. Am Verbindungsstift gut erkennbare Gussnaht (Fundkomplex X06781; Inv. 1966.8589).
- 15 Runder Beschlag mit Stift und Gegenknopf aus Bronze (Fundkomplex X07002; Inv. 1967.2270).
- 16 Runder Beschlag mit Stift und Gegenknopf aus Bronze (Fundkomplex X07159; Inv. 1967.5274).





Eine einigermaßen plausible Antwort lässt sich indirekt von den bereits erwähnten Schuttschichten auf dem Hallenboden (Abb. 21, 14) ableiten, welche das Recycling-Depot überlagerten²⁷². Die auf dem Zerstörungsschutt gefundenen Antoniniane des Gallienus (gepr. 253–254 n. Chr.), des Tetricus I (gepr. 274 n. Chr.) und des Tacitus (gepr. 275–276 n. Chr.)²⁷³ sowie der vollständig erhaltene spätrömische Eisenhelm (Abb. 29)²⁷⁴ und die in doch recht grosser Zahl zum Vorschein gekommenen Militaria

272 Dieser Sachverhalt ist in Profil 10 (Abb. 26) leider nicht ersichtlich, jedoch im «Wissenschaftlichen Tagebuch» der Grabung 1966–1967.53 festgehalten (Eintrag L. Berger vom 19.4.1966).

273 Peter 1996, Kat.-Nr. Ins. 20/112–115.

274 Fundkomplex Z01719 (Inv. 1967.12557). Der Helm wurde von M. Hartmann/H. Weber, Die Römer im Aargau (Aarau, Frankfurt a. Main 1985) Abb. 3 irrtümlicherweise als aus Kaiseraugst stammend bezeichnet. Vgl. ferner M. Martin, Römermuseum und Römerhaus Augst. Augster Museumsh. 4 (Augst 1981', 1987') 54, H. Pflug, Schutz und Zier. Helme aus dem Antikenmuseum Berlin und Waffen aus anderen Sammlungen (Basel 1989) 42 mit Abb. 40 und M. Feugère, Casques antiques. Les visages de la guerre de Mycènes à la fin de l'Empire romain (Paris 1994) 144 ff. – Obschon M. Martin (op. cit. sup.) und M. Feugère (op. cit. sup.) den Helm übereinstimmend in das 4. Jh. n. Chr. datieren, möchten wir – angesichts der Tatsache, dass dieser ursprünglich sassanidische Helmtyp spätestens in konstantinischer Zeit auftaucht (vgl. Pflug, op. cit. sup.) und wegen des Fehlens von Münzen aus dem 4. Jh. n. Chr. – eine Datierung in die 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. nicht ausschliessen. Dafür könnte auch die Tatsache sprechen, dass die Anwesenheit von östlichen Reitertruppen für diesen Zeitraum auch durch andere Militaria bezeugt ist (vgl. Deschler-Erb/Schwarz 1993, Abb. 5).

◀ Abb. 31: Augst BL, Insula 20 (Grabung 1966–1967.53). Zeichnerische Rekonstruktion der aus den Befunden erschlossenen Ereignisse. M. 1:500.

- 1 Zerstörung der im Südteil der Insula 20 gelegenen Halle durch ein für die vierziger Jahre des 3. Jahrhunderts vermutetes Erdbeben.
- 2 Provisorische Instandstellung der Halle durch den Einbau von Spolienkonstruktionen.
- 3 Kurze Zeit, vielleicht sogar unmittelbar nach der Instandstellung, wird an der westlichen Abschlussmauer eine Grube für die Aufnahme des Recycling-Depots mit den Bronzeplatten der beiden Statuenbasen angelegt.
- 4 Nutzung der Halle als Bronzegiesserei. Im Zuge der Altmetallverwertung wird vermutlich auch ein Teil der heute fehlenden Verkleidungsplatten der beiden Statuenbasen eingeschmolzen.
- 5 Das Recycling-Depot wird vom Eigentümer – vielleicht aus Angst vor kriegerischen Ereignissen – mit einer Löschkalk-Schicht und einer Kalksteinplatte getarnt. Das in situ verbliebene Recycling-Depot wird im Verlaufe der fünfziger oder sechziger Jahre des 3. Jahrhunderts vom Schutt der allmählich verfallenden oder durch ein kriegerisches Ereignis zerstörten Westmauer der Halle überdeckt.
- 6 Auf dem Mauerschutt liegende Militärfunde und Skelettteile mit Hiebsspuren sowie Münzen bezeugen, dass sich in der Halle in den siebenziger Jahren des 3. Jahrhunderts kriegerische Auseinandersetzungen ereignen.
- 7 Das von Schutt überdeckte Depot gerät im Verlauf der Jahrhunderte immer mehr in Vergessenheit.
- 8 Entdeckung des Depots im Zuge einer Notgrabung am 19. April 1966.

(Abb. 30) lassen jedenfalls einen Zusammenhang mit den in anderen Stadtteilen nachgewiesenen kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahre 273/275 vermuten (Abb. 31)²⁷⁵.

Für diese Interpretation der über das ganze Areal verstreuten Waffen und Ausrüstungsbestandteile (vgl. Legende von Abb. 30) sprechen auch die von einer offensichtlich zerstückelten Leiche stammenden Knochen, welche in der nördlichen Ecke des Peristyls gefunden wurden²⁷⁶. Aus Fundlage der Menschenknochen und Militaria (Abb. 29 und 30) – sie lagen ebenfalls *auf* dem Zerstörungsschutt (Abb. 21,14) – darf gefolgert werden, dass die Insula 20 in den Jahren um 273/275 bereits aufgelassen bzw. verfallen war oder allenfalls im Zusammenhang mit diesen kriegerischen Ereignissen zerstört worden ist²⁷⁷.

Die Auffassung der Werkhalle könnte folglich schon geraume Zeit vorher, vielleicht schon in den fünfziger, sicher aber in den sechziger Jahren des 3. Jahrhunderts erfolgt sein. Da das Recycling-Depot nach Aussage des Befundes vor der Zurücklassung mit einer Kalksteinplatte abgedeckt und die Grube überdies mit einer Löschkalk-Schicht sorgfältig «getarnt» wurde, ist zu vermuten, dass der Besitzer das Depot möglicherweise nur vorübergehend im Boden belassen bzw. einem fremden Zugriff entziehen wollte. Deshalb kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Zurücklassung des Recycling-Depots schon zu einem früheren Zeitpunkt – vielleicht im Zusammenhang mit den vermuteten «Angsthorizonten» des Jahres 253/254 oder des Jahres 260 – erfolgte²⁷⁸.

Wie bei den mehr oder weniger zeitgleich verborgenen «Schatzfunden»²⁷⁹ ist lediglich gesichert, dass der Tod oder die Nichtwiederkehr des geflüchteten Besitzers eine spätere Bergung des Depots verhindert hat.

275 Vgl. dazu S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147 ff. mit Abb. 2 und bes. 191 ff.

276 Schibler/Furger 1988, 179 ff. (Fundkomplexe X06869, X06874 [abgebildet bei Furger 1994, Abb. 9 rechts] und X06895 z. T. mit Schnittspuren). Zur Interpretation der Schnittspuren Schibler/Furger 1988, 192 ff. und Tab. 62.

277 Die Genese dieser (zweiten) Schuttschicht (eigentliche Zerstörung? oder allmählicher Zerfall nach Auffassung?) lässt sich in diesem Falle anhand der dokumentierten Befunde nicht bestimmen. Vgl. in diesem Zusammenhang auch P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 25 ff. bes. 30 ff. und Anm. 12 und Schwarz 1996, 64 f. (zur Chronologie der Ereignisse der späteren Stadtgeschichte).

278 Eine Zusammenstellung der so interpretierten Indizien findet sich in Deschler-Erb/Schwarz 1993, 181 mit Anm. 63 (vgl. dazu allerdings die relativierenden Bemerkungen bei Schwarz 1996, 60).

279 Vgl. dazu vorerst Martin 1977; Deschler-Erb/Schwarz 1993, 180 f. und Schwarz/Kastelen 4 (in Vorbereitung).